

# Glaubensweg

Lisa Hanzal, Katechetin



Ich bin 1961 als viertes Kind einer Arbeiterfamilie in einer Zürichseegemeinde geboren, in welcher die Protestantische Kirche majestätisch mitten im Dorf steht und die Katholischen Bewohner in der Minderheit waren. Das Zwingli-Gedankengut war allgegenwärtig, selbst für mich als Kind erkenn- und spürbar. Früh machte ich Bekanntschaft mit der Kirche, wobei mir die sonntäglichen Kirchenbesuche in besonders lebhafter Erinnerung geblieben sind. Ich erinnere mich, wie wir Mädchen hübsch gekleidet zur Maianacht gingen. In unserem Dorf gab es einen Herrn Pfarrer, im schwarzen Talar gekleidet, sowie einen gutgelaunten, jungen Herrn Vikar. Auch die Pfarrköchin war eine angesehene Person. Diese Menschen hatten schon früh eine bestimmte Bedeutung. Im Pfarreisaal fand jeweils die beliebte Kinderfasnacht statt, bei der der Pfarrer dabei war. Bei uns Zuhause wurde nicht oft gebetet aber das Kirchliche Brauchtum haben wir in der Familie gelebt und gefeiert. Ich begleitete meine Eltern an Gottesdienste und Beerdigungen von Familienangehörigen. Als Tochter eines Friedhofgärtners war die Kirche auf verschiedene Art und Weise immer präsent.

Dieser Gott interessierte mich als junges Mädchen, da fand ich etwas, was mich tief berührte. Im Teenager Alter, als au pair Girl im Welschland erlebte ich die boomenden Freikirchen, welche junge Menschen auf der Strasse warben. Meine Verbundenheit mit der Katholischen Kirche habe ich bei solchen Gelegenheiten nie in Frage gestellt. Sie ist ein Teil meiner Kultur, welche mir in die Wiege gelegt wurde. Es waren die Rituale, die Gebete, in meinen ersten Erinnerungen damals noch in Lateinischer Sprache, die mich faszinierten. In dieser Zeit, weit weg vom Elternhaus habe ich im Glauben etwas gefunden, das mich beruhigte, mein Heimweh dämmte und mir Kraft gab, wenn ich hart mit anpacken musste auf dem grossen Bauerngut. In verschiedensten, schwierigen Lebensphasen habe ich im Glauben Kraft erhalten und besonders in den Worten der Psalmen. Ich habe Worte gelesen, die mich trugen und trösteten. Später in meinem Leben als junge Erwachsene, während einer schweren, lebensbedrohenden Erkrankung – dann als nichts mehr ging, ausser dazuliegen und den Schmerz auszuhalten blieb nur nach dem Gebet. Ich habe mit Gott gehadert und gestritten, habe alles hinterfragt und war wütend, dass es mir so schlecht ging. Ich wollte diese Krankheit nicht akzeptieren und mich von Gott abwenden. Intensive Gespräche mit der Spitalseelsorge haben mir geholfen, diese Last anzunehmen und zu tragen. Die Liebe Gottes die ich in dieser schweren Zeit gespürt und erhalten habe, brachte mich weiter in der Entwicklung im Glauben und meiner Persönlichkeit.

Später, als erwachsene Frau und Mutter entstand der innere Wunsch, mich zur Katechetin ausbilden zu lassen. In der dreijährigen Ausbildung habe ich mich intensiv mit

der Bibel auseinander gesetzt, deren Entstehung mit den Geschichten aus uralten Zeiten studiert. Diese Ausbildung hat meinen Glauben noch tiefer gefestigt und persönlich weiter gebracht. Der Glaube an die Liebe Gottes begleitet mich bereits mein ganzes Leben und so liegt es nahe, dass ich mit Freude den Kindern ermöglichen möchte, einen schönen Zugang zum Glauben zu finden. Kinder lieben es feierlich zu sein, sie suchen Antworten auf viele Fragen, die ich ihnen zu beantworten versuche.